

Billigporzellan bald auf jedem deutschen Tisch

Kaum Kopierschutz: China-Importe drücken die Preise

Von Klaudia Genuit-Thiessen

Halle (WB). Die Porzellan-Branche steht vor einem gnadenlosen Preiskampf – jedenfalls bei namenlosen Produkten für Gastronomie und Haushalt. Denn zum Jahresende fällt die Einfuhrbeschränkung für asiatische Porzellanwaren, weil China der World Trade Organisation (WTO) beigetreten ist.

Der Umsatz der deutschen Porzellanindustrie hat sich seit Beginn der 90-er Jahre ohnehin auf jetzt 572 Millionen Euro fast halbiert. Bislang durften nur 100 000

Tonnen Porzellan pro Jahr importiert werden. Wenn von 2005 an die mengenmäßige Einfuhrbeschränkung entfällt, könnte chinesisches Billigporzellan bald auf jedem Tisch stehen, befürchtet die Branche.

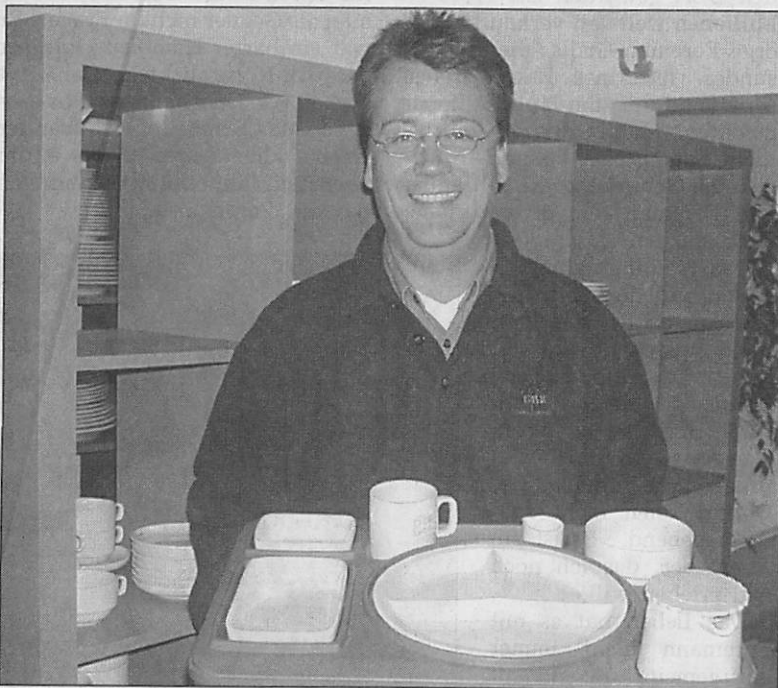
»Im unteren Preissegment werden deutsche Unternehmen auf Dauer selbst in China zukaufen müssen oder aufgeben«, befürchtet Lutz Grasser, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Verbandes der keramischen Industrie, der Unternehmen wie Rosenthal, Villeroy & Boch, BHS, Fürstenberg und Seltmann vertritt. »Es werden Preise auf den Markt kommen, die noch keiner gehört hat«, schätzt auch der Kaufmann Knud Holst (39) aus Halle im Kreis Gütersloh.

Der Chef des Unternehmens Knud Holst Industrievertretungen und Knud Holst Handelsgesellschaft GPK ist Vertragslieferant großer Ketten wie Metro und Markant, Edeka und Handelshof.

Der Importeur, der das Olivenboot auf dem Porzellan-Markt zu Wasser gelassen und die Löwenkopf-Terrine bezahlbar gemacht hat, hat bislang namensloses Porzellan verkauft. Denn dem gewerblichen Endverbraucher – Hoteliers, Gastonomen und Krankenhaus-Verwaltungen – war es zunehmend gleichgültig, welcher Hersteller unter dem Boden von Tasse und Teller stand. Und weil das alte Gütesiegel »Made in Germany« für ihn europaweit nicht mehr zur Verfügung steht, soll »holst« jetzt selbst zur Marke werden. Holst: »Wir wollen unsere Artikel zweifelsfrei zuordnen können«. Dies ist ihm besonders wichtig, weil das nur neunköpfige Haller Unternehmen seit Juni eine Gemeinschaftsverpflegung- und Krankenhaus-Kollektion anbietet – Artikel, die genauesten Anforderungen entsprechen müssen.

Seine Markenporzellane, die mit Qualität, Nachkaufgarantien und einem großen Logistikkvorsprung verbunden sind, sieht auch der Verband der Keramik-Industrie weniger vom Preisdruck gefährdet – wenn künftig auch stärker rationalisiert werden muss, zumindest in der Serienanfertigung.

Die deutschen Premium-Marken müssen sich eher gegen Raubkopien aus China zur Wehr setzen, fürchtet der Verband die tausendköpfige illegale Konkurrenz. Allein in der südchinesischen Provinz Guangdong soll es 4000 Porzellan-Hersteller mit mehr als 500 Beschäftigten geben.



Der Haller Importeur Knud Holst plant eine eigene Porzellanmarke.